

(An)Forderungen an das Unterrichtsfach „Deutsche Gebärdensprache“ und seine Gestaltungsräume

Bengt Förster

Der Workshop wurde zweigliedrig gestaltet, zum einen mit einem kurzen theoretischen Beitrag und zum anderen mit Kleinarbeitsgruppen. Grundsätzlich ging es um didaktisch-methodische Anforderungen zur Gestaltung des Unterrichts im Fach Deutsche Gebärdensprache. Allgemeine Zielformulierungen, zwei exemplarische didaktische Grundprinzipien sowie Auszüge aus dem Rahmenlehrplan DGS sollten mögliche Gestaltungsräume skizzieren.

Der abschließende Teil in den Kleinarbeitsgruppen gab den Teilnehmern/innen des Workshops die Chance, sich mit den Beitragsinhalten und noch offenstehenden Fragen zu beschäftigen.

Ziele für das Unterrichtsfach „Deutsche Gebärdensprache“:

- Verständigung mit der Sprache der Gemeinschaft als Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und Partizipation;
- in DGS lernen und arbeiten, sowie Aufbau von weiteren Kompetenzen und von Wissen;
- Grundlage für den Erwerb der Deutschen Sprache;
- taube / schwerhörige Kinder brauchen ein „Sicherheitsnetz“ in der Kommunikation; wenn die Entwicklung in Lautsprache (Deutsch) versagt, können sie auf DGS zurückgreifen;
- sozial-emotionale Entwicklung soll durch den DGS-Unterricht unterstützt werden.

Didaktisch-methodische Grundprinzipien

Für einen Unterricht im Fach „Deutsche Gebärdensprache“ wurden zwei didaktisch-methodische Grundprinzipien vorgestellt:

Visualisierung

Dieses Grundprinzip ist ein recht bekanntes für den Unterricht und erhält aufgrund der visuellen Sprache der DGS eine besondere Bedeutung.

Visualisierung der Methoden kann erfolgen, indem insbesondere Tafelbild, Beamer und Smartboard im Unterricht eingesetzt werden. Visualisierung im Klassenzimmer z.B. durch Gestaltung der Sitzanordnung und Positionierung des/der Lehrers/in im Raum.

Visualisierung der Kommunikation, in dem alle Gesprächsinhalte im Unterricht von allen beteiligten Schüler/innen und Lehrer/in gesehen werden können.

Mit Visualisierung sind, vereinfacht ausgedrückt, alle Maßnahmen gemeint, die dafür sorgen, dass alle Unterrichtsinhalte und –situationen visuell klar und ohne Einschränkungen von allen Beteiligten wahrgenommen werden können.

„Deaf Space“

Sie geht zurück auf die Grundidee von einer „taubenfreundlichen Gestaltung“ in der amerikanischen Architektur.

„Deaf Space“ kann als Erweiterung der Visu-

alisierung gesehen werden, da sie zum einen sehr ähnliche Gestaltungselemente für den Unterricht enthält, zum anderen aber auch speziell auf die Kommunikation in Gebärdensprache eingeht.

Grundsätzlich gilt, dass der Unterricht „lautlos“ erfolgt und das Sehen im Mittelpunkt steht. Die Verständigung erfolgt hauptsächlich in Gebärdensprache und es kann auch von „signing space“ gesprochen werden.

Mittels der Sprachimmersion soll der Erwerb der Gebärdensprache erleichtert werden. Das Lernen einer Sprache durch Immersion bedeutet, dass die Schüler/innen sich in einem „Sprachbad“ befinden und in einer fast natürlichen Sprachumgebung Gebärdensprache erwerben.

Gestaltungsräume im Unterrichtsfach DGS

Ausschnitte aus dem Rahmenlehrplan DGS sollen beispielhaft aufzeigen, wie der Unterricht in Deutscher Gebärdensprache gestaltet werden kann.

Zum Thema „Kommunikative Kompetenz“ heißt es im Rahmenlehrplan DGS (Ministerium 2012, 12): „Die gebärdensprachliche Handlungsfähigkeit steht dabei im Vordergrund. Sprachliche Mittel haben in diesem Sinne dienenden Charakter. Sie werden aufgebaut, geübt und gefestigt mit dem Ziel ihrer zunehmenden und sicheren Anwendbarkeit in kommunikativen Kontexten.“

Die Frage für eine/n praktizierende/n DGS-Lehrer/in ist, wie die gebärdensprachliche Handlungsfähigkeit „geübt“ werden soll und wie dies im Unterricht umzusetzen ist!

Als Beispiel für die Beschreibung einer Umsetzung werden monologische Gebärden genannt. Laut Rahmenlehrplan in der Jahrgangsstufe 9/10 sollen Schüler/innen gebärdensprachliche Texte prozesshaft gestalten und diese überarbeiten (Ministerium 2012, 33). Mit Texten sind hier nicht nur schriftliche Texte gemeint, sondern auch mündliche bzw. gebärdensprachliche Texte.

Die Dokumentation von gebärdensprachlichen Texten kann mit Videoaufnahmen erfolgen. Dadurch haben die Schüler/innen die Möglichkeit, den gebärdensprachlichen Text nochmal anzusehen und diesen mit Korrekturvorschlägen der Lehrer/in zu bearbeiten.

Ein andere Form ist das Vortragen bzw. Referieren zu einem Thema durch eine/n Schüler/in. Im Anschluss können sich die Schüler/innen der ganzen Klasse gemeinsam mit der/m DGS-Lehrer/in über den DGS-Beitrag austauschen und lernen dabei, wie man in Gebärdensprache Texte strukturieren muss.

Ergebnisse aus den Gesprächen in Kleingruppen

Die Teilnehmer/innen im Workshop wurden gebeten, sich zum einen über verschiedene Ausschnitte aus dem Rahmenlehrplan aus-

2. Sprachliche Vielfalt

<p>Standard / angestrebte Kompetenz für alle Schülerinnen und Schüler</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - verstehen und nutzen umgangssprachliche Ausdrucksformen situationsbezogen, - verstehen und nutzen Fachgebärden, - wenden Fachgebärden bezogen auf das aktuelle Thema an.
<p>Standard für grundlegende Niveaustufe</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - unterscheiden zwischen Umgangs- und Fachgebärden, - nutzen ein Repertoire von Fachgebärden, - verstehen und nutzen bekannte Spezialgebärden.

Abb. 1: Abschnitt aus dem Rahmenlehrplan Jahrgangsstufe 5/6

zutauschen und auftretende Fragen zu sammeln, um dann diese im Plenum zur Diskussion einzubringen.

Zwei Beispiele, die aus dem Rahmenlehrplan DGS präsentiert wurden, sind oben abgebildet.

Zusammenfassend lassen sich die Meinungen und besprochenen Themen wie folgt beschreiben:

Der Rahmenlehrplan hat einen hohen Stellenwert, insbesondere was die konzeptionelle Ausgestaltung des DGS-Unterrichts betrifft. Allerdings sind viele Formulierungen so allgemein gehalten, dass es wichtig ist, praxisorientierte Materialien für verschiedene Kompetenzbereiche zu entwickeln und zu veröffentlichen, sowie entsprechende Fortbildungen anzubieten.

Ein Austausch mit anderen Kollegen/innen insbesondere mit tauben Lehrern/innen wurde als besonders wünschenswert herausgestellt.

Die Anforderungen für eine unterrichtliche Umsetzung nach dem Rahmenlehrplan erscheinen sehr hoch, weil vor allem gebärden-

sprachliche Kompetenzen und das linguistische Wissen hierfür grundlegend sind.

Zwar gibt es in Berlin an der Humboldt-Universität einen Studiengang Gebärdensprache und Audiopädagogik; bis aber die Absolventen/innen an den Schulen einsatzfähig sind, werden für die jetzt tätigen Lehrerkollegen/innen dringend Fortbildungsangebote benötigt.

Kompetenzüberprüfungen stellen einen weiteren zentralen Bereich für die unterrichtliche Gestaltung des Fachs DGS dar und werden im Rahmenlehrplan zu allgemein dargestellt. Die Frage ist hier, wie DGS-Arbeiten bzw. -Prüfungen konkret aussehen und wie die Anforderungsbereiche wie „Verstehen“ oder „DGS Produzieren“ überprüft werden können.

Es lässt sich aus dem Workshop resümierend feststellen, dass die DGS-didaktischen Themen sehr engagiert diskutiert wurden und leider, wie immer das so ist, vorzeitig beendet werden mussten.

Besonders bereichernd war die „gemischte“

1. Sprachliche Formen und Strukturen

Standard / angestrebte Kompetenz für alle Schülerinnen und Schüler		
Die Schülerinnen und Schüler		
<ul style="list-style-type: none"> - erschließen Form und grundlegende Leistung von Verben und Pronomen, - verwenden Verben und Pronomen funktional, - benennen zentrale Satzglieder wie Subjekt, Prädikat und Objekt. 		
Standard für grundlegende Niveaustufe (ein Schlüssel)	Standard für erweiterte Niveaustufe (zwei Schlüssel)	Standard für vertiefte Niveaustufe (drei Schlüssel)
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> - verwenden Verben und Pronomen zunehmend korrekt, - kennen und reflektieren die Konstruktion einfacher und zunehmend komplexer Sätze, - verwenden zunehmend komplexe Satzstrukturen richtig, - vergleichen exemplarisch syntaktische Struktur und semantische Bedeutung von Sätzen. 	<ul style="list-style-type: none"> - bilden und verwenden Verben und Pronomen korrekt, - kennen und reflektieren die Konstruktion einfacher und komplexer Sätze, - verwenden komplexe Satzstrukturen richtig, - vergleichen exemplarisch syntaktische Struktur und semantische Bedeutung von Sätzen, - nutzen diese Kenntnisse bei der Analyse von einfachen Texten. 	<ul style="list-style-type: none"> - bilden und verwenden Verben und Pronomen korrekt, - kennen und reflektieren die Konstruktion komplexer Sätze, - verwenden komplexe Satzstrukturen richtig, - vergleichen exemplarisch syntaktische Struktur und semantische Bedeutung von Sätzen, - nutzen diese Kenntnisse bei der Analyse von Texten.

Abb. 2: Abschnitt aus dem Rahmenlehrplan Jahrgangsstufe 7/8

und somit inklusive(!) Beteiligung von tauben und hörenden Lehrerkollegen/innen, begleitet durch Gebärdensprachdolmetscher/innen.

Literatur:

Ministerium für Bildung Jugend und Sport des Landes Brandenburg; Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin und Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg (Hg./2012): Rahmenlehrplan für die Grundschule und die Sekundarstufe I Deutsche Gebärdensprache. Unter: http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/rahmenlehrplan_sonderpaed.html [ges. am 11.05.2012]



Verfasser

Bengt Förster, M.A.
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Abt. Gebärdensprach- und Audiopädagogik
Humboldt-Universität zu Berlin
bengt.foerster@staff.hu-berlin.de